

**Die Entstehung und Entwicklung devianten  
und delinquenten Verhaltens im  
Lebensverlauf und ihre Bedeutung für  
soziale Ungleichheitsprozesse:  
Methodendokumentation der  
Schülerbefragungen in Dortmund und  
Nürnberg.**

**Drei Wellen Panel.**

**Nihad El-Kayed**

***El-Kayed, Nihad***

***Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Drei Wellen Panel***

SFB 882 Technical Report, No. 24  
DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities  
Project “Chances and Risks in the Life-Course“ (A2)  
Bielefeld, *June 2016*

SFB 882 Technical Report Series  
General Editors: Stefan Liebig and Johanna Vompras  
ISSN 2196-985X

This publication has been funded by the German Research Foundation (DFG).

SFB 882 Technical Reports are refereed scholarly papers. Submissions are reviewed by peers in a two-stage SFB 882 internal and external refereeing process before a final decision on publication is made.

The Technical Report Series is a forum for presenting technical works (e.g. data documentation, field reports etc.) in progress. Readers should communicate comments on the manuscript directly to the author(s).

The papers can be downloaded from the SFB 882 website <http://www.sfb882.uni-bielefeld.de/>

SFB 882 “From Heterogeneities to Inequalities”  
University of Bielefeld  
Faculty of Sociology  
PO Box 100131  
D-33501 Bielefeld  
Germany  
Phone: +49-(0)521-106-4942 or +49-(0)521-106-4613  
Email: [office.sfb882@uni-bielefeld.de](mailto:office.sfb882@uni-bielefeld.de)  
Web: <http://www.sfb882.uni-bielefeld.de/>

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Studiendesign</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Erstellung der Paneldaten</b>	<b>7</b>
3.1	Vorgehen in Dortmund . . . . .	7
3.2	Vorgehen in Nürnberg . . . . .	8
<b>4</b>	<b>Rücklauf</b>	<b>9</b>
4.1	Rücklauf in Dortmund . . . . .	10
4.2	Rücklauf in Nürnberg . . . . .	10
<b>5</b>	<b>Beschreibung des Drei-Wellen-Panels</b>	<b>12</b>
5.1	Dortmund . . . . .	12
5.2	Nürnberg . . . . .	14
<b>6</b>	<b>Analysen zur Wahrscheinlichkeit der Wiederbefragung</b>	<b>15</b>
6.1	Dortmund . . . . .	16
6.2	Nürnberg . . . . .	17
<b>7</b>	<b>Literatur</b>	<b>19</b>

## Tabellenverzeichnis

2.1	Erhebungsdesign . . . . .	5
4.1	Übersicht Teilnahme Wellen 1 bis 3 . . . . .	9
4.2	Rücklaufstatistik (Dortmund) . . . . .	10
4.3	Rücklaufstatistik (Nürnberg) . . . . .	11
5.1	Realisierte Panelstichprobe nach Schulform (Dortmund) . . . . .	13
5.2	Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Dortmund) . . . . .	14
5.3	Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Nürnberg) . . . . .	14
6.1	Logistische Regressionsmodelle (logits) zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit (Dortmund) . . . . .	17
6.2	Logistische Regressionsmodelle (logits) zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit (Nürnberg) . . . . .	18

# 1 Einleitung

Der vorliegende Bericht dokumentiert das Datendesign sowie zentrale Strukturmerkmale der Längsschnittdaten, die im Rahmen des Teilprojektes A2 „Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse“<sup>1</sup> im durch die DFG geförderten SFB 882 „Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten“ an der Universität Bielefeld erhoben worden sind. Um die Entstehung und Entwicklung von deviantem und delinquentem Verhalten im Lebensverlauf von Kindern und Jugendlichen zu untersuchen, zieht das Projekt sowohl soziologische als auch psychologische Erklärungsansätze herbei. Zentrales Interesse ist dabei, die Entstehung von deviantem und delinquentem Verhalten in Wechselwirkung mit sozialer Ungleichheit und Ausgrenzung zu untersuchen. Um diese Beziehung im Lebensverlauf zu erforschen, wurde ein Kohorten-Sequenz-Design verwendet, das es zum einen ermöglicht, zwei Alterskohorten im Querschnitt zu vergleichen und es zum anderen erlaubt, diese Alterskohorten in ihrer Entwicklung über die Zeit im Längsschnitt zu betrachten. In dem vorliegenden Studiendesign wurden Daten zu jeweils einer jüngeren und einer älteren Kohorte an den Studienorten Nürnberg und Dortmund erhoben. Neben forschungspraktischen Gründen, die sich aus der Nähe der beiden Städte zu den beteiligten Universitäten ergeben, eignen sich Nürnberg und Dortmund als Untersuchungsstandorte durch ihre vergleichbare Sozialstruktur.

Die erste Erhebung der Studie wurde im Jahr 2012 durchgeführt (vgl. Meinert & Sünkel 2013). Die Stichprobenziehung erfolgte über die Schulen, in denen ganze Klassenverbände schriftlich in der Schule befragt wurden. Im Jahr 2012 wurden insgesamt 2757 Schülerinnen und Schüler der fünften und neunten Jahrgangsstufe in Dortmund und Nürnberg befragt. Darauf folgte eine zweite Befragung der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer im Jahr 2013. Neben der wiederholten Befragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der ersten Erhebung wurde darüber hinaus ein Teil der Befragten neu in die Studie aufgenommen, um die Stichprobe weiter zu vergrößern (vgl. Schepers & Uysal 2014). 2013 konnten so insgesamt 2998 Personen befragt werden. Erfolgte die erste Erhebung noch ausschließlich in der Schule, wurden ab der zweiten Welle Personen, die ihre ursprüngliche Schule bereits verlassen hatten, postalisch befragt. Die dritte Erhebung fand im Jahr 2014 statt. Zu diesem Zeitpunkt konnten insgesamt 3185 Kinder und Jugendliche befragt werden, die entweder bereits in 2012 und/oder 2013 teilgenommen hatten bzw. neu zur Stichprobe hinzukamen (vgl. Meinert & Uysal 2015).

---

1 Projektleitung: Prof. Dr. Jost Reinecke, Fakultät für Soziologie, Universität Bielefeld und Prof. Dr. Mark Stemmler, Institut für Psychologie, Universität Erlangen.

Das Untersuchungsdesign zwischen den beiden Standorten Dortmund und Nürnberg unterscheidet sich in dem Punkt, dass in Dortmund mehrere Schulformen (Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien) in die Stichprobe mit einbezogen wurden, während in Nürnberg ausschließlich in Mittelschulen befragt wurde.<sup>2</sup> Durch die verschiedenen Schulformen ergeben sich unterschiedliche Schulbesuchszeiten. In den bayrischen Mittelschulen z.B. verlassen viele Schülerinnen und Schüler die Schule bereits nach der neunten Klasse. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der älteren Kohorte wurden in Nürnberg daher bereits ab der zweiten Erhebung im Jahr 2013 postalisch befragt. In Nordrhein-Westfalen konnte der Großteil der Befragten in der älteren Kohorte ein Jahr länger in der Schule erreicht werden, da hier eine Vollschulpflicht von 10 Jahren gilt. Ein Teil der Personen wurde jedoch auch hier postalisch befragt, da einige Befragte nicht im Klassenverbund erreicht werden konnten (z.B. wegen Abwesenheit am Befragungstag, Schulwechsel oder Verlassen der Schule).

Alle drei Erhebungen wurden schriftlich durchgeführt, wobei der Fragebogen möglichst wenig verändert wurde, um die vergleichende Analyse über die Zeitpunkte zu ermöglichen. Für die schriftliche Befragung in den Schulklassen standen meist zwei Unterrichtsstunden zur Verfügung, die meisten Schülerinnen und Schüler beantworteten den Fragebogen jedoch im Rahmen von ca. 60 Minuten. Während die Befragung in Nürnberg von den Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeitern durchgeführt wurde, übernahm die Durchführung am Dortmunder Standort das Sozialwissenschaftliche Umfragezentrum (SUZ) aus Duisburg.

Eine detaillierte Darstellung der Vorgehensweise der einzelnen Erhebungen in den Jahren 2012, 2013 und 2014 findet sich in den jeweiligen Methodenberichten (Meinert & Sünkel 2013, Schepers & Uysal 2014, Meinert & Uysal 2015). In dem vorliegenden Bericht wird die Darstellung des Zwei-Wellen-Panels (Meyer & Schepers 2014) fortgeführt und um die dritte Erhebungswelle ergänzt.

Im Folgenden wird das Studiendesign, die Erstellung der Paneldaten und der Rücklauf dargestellt. Im Anschluss wird die Zusammensetzung des Paneldatensatzes nach zentralen Merkmalen beschrieben. In einem letzten Abschnitt werden Analysen zur Wiederbefragungswahrscheinlichkeit durchgeführt, um etwaige systematische Ausfälle aufzudecken.

---

<sup>2</sup> Mittelschulen entsprechen den Hauptschulen in anderen Bundesländern.

## 2 Studiendesign

Die Datenerhebung folgt einem Kohorten-Sequenz-Design, das Quer- und Längsschnittperspektive kombiniert. In dem angewendeten Studiendesign wurden über drei Erhebungszeitpunkte Daten zu jeweils zwei Kohorten an wiederum zwei Standorten - Nürnberg und Dortmund - erhoben. Zum einen lassen sich so - im Querschnitt - die beiden Kohorten vergleichen und zum anderen lässt sich die Entwicklung der Kohorten über die Zeit - im Längsschnitt - verfolgen. Tabelle 2.1 verdeutlicht die Logik dieser Studienkonzeption.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass sich das Erhebungsdesign zwischen den Städten in einem zentralen Punkt unterscheidet: Während in Dortmund die Erhebung an mehreren Schulformen (Haupt-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien) durchgeführt wurde, konnten in Nürnberg aufgrund von bürokratischen Praktikabilitäten nur Schülerinnen und Schüler aus Mittelschulen befragt werden. Allerdings wurde auch in Dortmund ein besonderes Augenmerk auf Haupt- und Realschulen gelegt.

Tabelle 2.1: Erhebungsdesign

Jahr 2012 / 1. Welle	Jahr 2013 / 2. Welle	Jahr 2014 / 3. Welle
<b>schulische Befragung</b>		
Kohorte A (Klasse 9)	Kohorte A (Klasse 10)	Kohorte A (Klasse 11)
Kohorte B (Klasse 5)	Kohorte B (Klasse 6)	Kohorte B (Klasse 7)
<b>postalische Befragung</b>		
	Kohorte A (Klasse 10)	Kohorte A (Klasse 11)

Von Februar bis Juli 2012 wurde die erste Welle des Panels erhoben. Für diese wurden Schülerinnen und Schüler der neunten Klasse (Kohorte A) sowie der fünften Klasse (Kohorte B) in der Schule schriftlich befragt (vgl. Meinert & Sünkel 2013).

Die zweite Erhebungswelle wurde im Jahr 2013 durchgeführt. Die Jugendlichen der Kohorte A befanden sich zu diesem Zeitpunkt in Klasse 10, die der Kohorte B in Klasse 6. Die Erhebung fand zu einem Teil, wie in der ersten Erhebungswelle, in der Schule statt. Mitglieder der Kohorte A wurden postalisch befragt, wenn sie z.B. mittlerweile den betreffenden Klassenverband verlassen hatten (vgl. Schepers & Uysal 2014).

In der dritten Erhebungswelle im Jahr 2014 wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erneut befragt. Befragte der Kohorte A befanden sich zu diesem Zeitpunkt in

Klasse 11, Befragte der Kohorte B in Klasse 7. Beide Kohorten wurden wieder im Klassenverband in der Schule befragt. Personen, die so nicht mehr erreicht werden konnten wurden, wie in der zweiten Welle, postalisch befragt.

Das so angelegte Kohorten-Sequenz-Design ermöglicht vielfältige Auswertungsmöglichkeiten. Zum einen werden so Paneldaten erstellt, mit denen die gleichen Personen über die Zeit verfolgt werden können. Durch eine solche Längsschnittdatenstruktur ist es insbesondere möglich kausale Strukturen besser zu identifizieren, da die zeitliche Abfolge von Ereignissen erfasst wird. Zum anderen können die beiden Kohorten auch innerhalb der drei Querschnittdatensätze verglichen werden. So kann man auch im Querschnitt bereits Rückschlüsse auf mögliche alters- bzw. kohortenspezifische Einflussfaktoren ziehen. Schließlich ermöglichen die Daten natürlich auch den Vergleich von Verläufen über die Zeit zwischen den beiden Kohorten. Im Folgenden soll die Datenstruktur des Panels beschrieben werden.



## 3 Erstellung der Paneldaten

Ein zentrales Problem bei der Durchführung von Panelstudien ist die Zuordnung der von denselben Personen zu den verschiedenen Erhebungszeitpunkten ausgefüllten Fragebögen. Um eine zuverlässige Zuordnung gewährleisten zu können, wurden die Namen der Befragten erhoben. Im Gegensatz zu anderen Verfahren, wie z.B. der Zuordnung durch persönliche Codes, ist hier ein erhöhter Datenschutz notwendig, um die Vertraulichkeit der Daten zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Im Folgenden wird geschildert, wie die Paneldaten verknüpft wurden und welche datenschutzrechtlichen Vorkehrungen getroffen wurden. Eine ausführliche Darstellung der einzelnen Feldphasen findet sich in den jeweiligen Methodenberichten der Erhebungen (Meinert & Sünkel 2013; Schepers & Uysal 2014; Meinert & Uysal 2015).

### 3.1 Vorgehen in Dortmund

Um eine eindeutige Zuordnung und gleichzeitige Anonymisierung der Daten zu gewährleisten, wurde zusätzlich zu dem eigentlichen Fragebogen in den Klassenbefragungen ein Namens- und Adresserhebungsbogen sowie ein kleiner und ein großer Umschlag verteilt. Die Schülerinnen und Schüler wurden gebeten, den Namens- und Adresserhebungsbogen in dem kleineren der beiden Umschläge zu verschließen und diesen Umschlag dann zusammen mit dem Fragebogen in den größeren Umschlag zu stecken. Die durch die Interviewerinnen und Interviewer eingesammelten Fragebögen wurden dann an einen Datentreuhänder der Universität Bielefeld gegeben, der die Umschläge öffnete und den Adresserhebungsbogen mit der auf dem Fragebogen bereits verzeichneten Identifikationsnummer versah und diese Zuordnung in einer Schlüsseldatei vermerkte. Diese Datei ermöglicht damit die Zuordnung der Fragebögen in den verschiedenen Erhebungswellen zu derselben Person. Die Verwaltung der personenbezogenen Daten (Adresserhebungsbögen und Schlüsseldatei) verbleibt in jedem Moment bei dem Datentreuhänder unter Verschluss. Die Forscherinnen und Forscher erhalten somit nur Zugang zu den anonymisierten Fragebögen sowie zu einer Liste, die die Fragebögen der einzelnen Wellen über eine Identifikationsnummer zuordnet. Der Paneldatensatz wurde anhand dieser Zuordnung über die Identifikationsnummern erstellt.

Neben der eindeutigen Zuordnung der Fragebögen dient der Adresserhebungsbogen auch dazu, die Erreichbarkeit zu gewährleisten falls die Schülerinnen und Schüler den Klassenverband verlassen sollten (z.B. wegen Schulwechsel, Verlassen der Schule oder Abwesenheit am Befragungstag). Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nicht mehr

in ihren Klassenverbänden anzutreffen waren, wurden postalisch befragt. Dabei wurden zwei unterschiedliche Incentivierungsmodi verwendet. Denjenigen Personen, die die Schule beendet haben und daher auch in Zukunft nur postalisch zu erreichen sind, wurde mit dem Fragebogen ein Verrechnungsscheck über 15 Euro zugesandt. Die andere Gruppe stellen Schülerinnen und Schüler dar, die zwar noch in der Schule sind, deren Schulleitung einer Erhebung in der Klasse in diesem Jahr jedoch nicht zugestimmt hat. Diese Schülerinnen und Schüler können potenziell weiter in der Schule erreicht werden. Hier wurde als Incentive ein Gewinnspiel eingesetzt, an dem über eine Postkarte teilgenommen werden konnte. Auch Schülerinnen und Schüler, die am Befragungstag nicht in der Klasse anwesend waren, wurden postalisch befragt falls die Adressen vorlagen. Für eine genaue Beschreibung des Vorgehens siehe Meinert & Uysal (2015).

### 3.2 Vorgehen in Nürnberg

Auch in Nürnberg wurden die Kinder und Jugendlichen zum Teil in der Schule und zum Teil postalisch befragt. Da die Schulstichprobe in Nürnberg ausschließlich Mittelschulen umfasst und die bayrische Mittelschule bereits nach Klasse 9 endet, wurde die ältere Kohorte A ausschließlich postalisch befragt. Die jüngere Kohorte B wurde hingegen in der Schule befragt.

Im Falle der schulischen Befragung wurde ein ähnliches Verfahren wie in Dortmund genutzt, bei dem die Namen und Adressen der Schülerinnen erfasst und von einem Datentreuhänder verwaltet wurden. Die Zuordnung erfolgt auch hier über eine, bei dem Treuhänder verbleibende, Schlüsseldatei, in der Namen und Identifikationsnummern verknüpft sind. Anders als in Dortmund wurden die Fragebögen derjenigen Schülerinnen und Schüler, die erneut an der Befragung teilnahmen allerdings vorab von dem Treuhänder mit der Identifikationsnummer aus dem Vorjahr versehen. Diese Fragebögen wurden dann von dem Treuhänder in einem Umschlag, der den Namen der Befragten trug, verschlossen. Diese Umschläge wurden dann in den Klassen ausgeteilt, wobei die Schülerinnen und Schüler gebeten wurden, den Umschlag zu entsorgen, sobald sie den Fragebogen herausgenommen hatten. Mit diesem Vorgehen entfällt eine nachträgliche Verknüpfung verschiedener Identifikationsnummern im Paneldatensatz wie es in Dortmund nötig ist.

Die Jugendlichen der älteren Kohorte A wurden postalisch befragt, wofür die Adressdaten aus der Schule genutzt wurden. Als Incentivierung wurde dem Fragebogen ein Verrechnungsscheck über 15 Euro beigelegt. Für eine genaue Beschreibung des Vorgehens siehe Meinert & Uysal (2015).

## 4 Rücklauf

Insgesamt wurden in der ersten Erhebungswelle (2012) 2757 Schülerinnen und Schüler an beiden Erhebungsstandorten befragt. Von diesen haben 1894 (68,7 %) Kinder und Jugendliche in der zweiten Erhebungswelle (2013) erneut teilgenommen.<sup>3</sup> Von denjenigen, die an der ersten und zweiten Erhebungswelle teilgenommen haben, nahmen 1423 Befragte auch an der dritten Erhebungswelle (2014) teil. Dies entspricht 51,6 % in Bezug auf die Zahl der Befragten in der ersten Welle. Für diese Gruppe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer liegen Daten für alle drei Erhebungszeitpunkte vor.

Zu den Erhebungszeitpunkten der Welle 2 und 3 wurden jedoch nicht nur die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ursprungsstichprobe erneut kontaktiert, sondern auch neue Fälle in die Stichprobe mit aufgenommen. Daraus ergibt sich eine Vielfalt an Teilnahmemustern, die in Tabelle 4.1 abgebildet sind. Insgesamt konnten 1423 Personen in allen drei Wellen befragt werden: 577 in Kohorte A und 846 in Kohorte B. Für insgesamt 1381 Personen liegen zwei Datenpunkte vor. Diese Personen haben entweder an Welle 1 und 2 (471 Befragte), Welle 2 und 3 (715 Befragte) oder an Welle 1 und 3 teilgenommen (195). Insgesamt 1909 Personen haben ausschließlich an jeweils einer der drei Erhebungswellen teilgenommen.

Tabelle 4.1: Übersicht Teilnahme Wellen 1 bis 3

Kohorte	1. Welle	2. Welle	Welle 1 u. 2	3. Welle	Welle 2 u. 3	Welle 1 u. 3	Welle 1, 2 u. 3	gesamt
<b>Kohorte A</b>	463	202	294	106	235	87	577	1964
<b>Kohorte B</b>	205	187	177	746	480	108	846	2749
<b>gesamt</b>	<b>668</b>	<b>389</b>	<b>471</b>	<b>852</b>	<b>715</b>	<b>195</b>	<b>1423</b>	<b>4713</b>

Im Folgenden werden die Rücklaufquoten der dritten Erhebungswelle, aufgeschlüsselt nach den jeweiligen Erhebungsstandorten, näher dargestellt. Dabei werden die verwertbaren Panelinterviews der Erhebungszeitpunkte 2013 und 2014 (Welle 2 und 3) in Bezug auf die Ausgangsstichprobe aus dem Jahr 2012 dargestellt.

<sup>3</sup> Diese Zahlen weichen aufgrund von Datenbereinigungen leicht von den Zahlen ab, die in Meyer & Schepers 2014 berichtet wurden.

## 4.1 Rücklauf in Dortmund

In Dortmund konnten in der zweiten Befragung 2013 72,5% der ursprünglichen Stichprobe von 1734 Schülerinnen und Schülern wieder befragt werden. In der dritten Welle 2014 nahmen insgesamt noch 944 oder 54,4% der in der ersten Welle befragten Personen teil. Aufgeschlüsselt nach Kohorten haben in Kohorte A in der zweiten Welle 67,2% und in dritten Welle noch 43,4 % der ursprünglich Befragten teilgenommen. In Kohorte B liegt die Quote der realisierten Panelinterviews mit 78,7% in der zweiten Welle und 67,2% in der dritten Welle deutlich höher. Dies liegt daran, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser jüngeren Kohorte zum überwiegenden Teil in der Schule befragt wurden und sie so einfacher erreicht werden konnten. In Kohorte A hingegen hat ein Teil der Befragten die Schule bereits verlassen und konnte so, falls eine Adresse vorlag, nur noch über eine postalische Befragung erreicht werden, die in der Regel geringere Rücklaufquoten hat als Befragungsmodi in denen Interviewerinnen und Interviewer anwesend sind. Darüber hinaus liegt ab der zehnten Klasse keine Klassenstruktur mehr vor, da der Unterricht in Kurse mit Wahlmöglichkeiten gegliedert ist. Dies führte dazu, dass die Kohorte A, die sich zum Zeitpunkt der dritten Befragung überwiegend in Stufe 11 befand auch in der Schule schwieriger zu erreichen war.

Tabelle 4.2: Rücklaufstatistik (Dortmund)

	Ausgangs-		verwertbare Panel-		verwertbare Panel-	
	stichprobe 2012		interviews 2013		interviews 2014	
	N	%	N	%	N	%
<b>Kohorte A</b>	927	100,0	623	67,2	402	43,4
<b>Kohorte B</b>	807	100,0	635	78,7	542	67,2
<b>gesamt</b>	<b>1734</b>	<b>100,0</b>	<b>1258</b>	<b>72,5</b>	<b>944</b>	<b>54,4</b>

In der dritten Welle wurde in der älteren Kohorte nur noch ein geringer Teil der Erhebung in der Schule durchgeführt (137 bzw. 34,1% der realisierten Interviews), während die Mehrzahl der Interviews postalisch realisiert wurden (265 bzw. 65,9%). Kohorte B wurde in der dritten Welle ausschließlich in der Schule befragt.

## 4.2 Rücklauf in Nürnberg

In Nürnberg konnten von den 1023 Befragten der ersten Welle in der zweiten Erhebung 62,2% erreicht werden und in der dritten Welle 46,8%. Auch hier liegt der Anteil der Wiederbefragten in Kohorte B erheblich höher. Dort nahmen in der zweiten Welle

73,3% der Kinder und Jugendlichen teil und in der dritten Welle noch 57,5%. In der älteren Kohorte A hingegen liegt, wie in Dortmund, der Anteil der Wiederbefragten bereits in der zweiten Welle unter dem Anteil der Wiederbefragten der Kohorte B. Hier konnten im Befragungsjahr 2013 50,2% und im Jahr 2014 35,4% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiederbefragt werden. Auch hier liegt der Grund wahrscheinlich im Befragungsmodus. Da in Nürnberg ausschließlich Schülerinnen und Schüler befragt wurden, die eine Mittelschule besuchen, endet der Zugang über die Schule hier in allen Fällen bereits in Stufe 9 oder 10. Daher wurden die Jugendlichen der Kohorte A in den Befragungsjahren 2013 und 2014 ausschließlich postalisch befragt und waren so schwerer zu erreichen.

Tabelle 4.3: Rücklaufstatistik (Nürnberg)

	Ausgangs- stichprobe 2012		verwertbare Panel- interviews 2013		verwertbare Panel- interviews 2014	
	N	%	N	%	N	%
<b>Kohorte A</b>	494	100,0	248	50,2	175	35,4
<b>Kohorte B</b>	529	100,0	388	73,3	304	57,5
<b>gesamt</b>	<b>1023</b>	<b>100,0</b>	<b>636</b>	<b>62,2</b>	<b>479</b>	<b>46,8</b>

## 5 Beschreibung des Drei-Wellen-Panels

Das durchschnittliche Alter derjenigen Befragten, die an allen drei Erhebungszeitpunkten teilgenommen haben, steigt erwartungsgemäß jedes Jahr um ein Jahr an: Die Befragten aus Kohorte A waren zum Zeitpunkt der ersten Erhebung im Durchschnitt 15 Jahre alt, zum Zeitpunkt der zweiten Erhebung im Durchschnitt 16 und zum Zeitpunkt der dritten Erhebung im Durchschnitt 17 Jahre alt. Dazu analog waren die Befragten aus Kohorte B in der ersten Welle im Durchschnitt 11, in der zweiten Welle im Durchschnitt 12 und in der dritten Welle im Durchschnitt 13 Jahre alt. Demnach hat sich auch durch die Panelausfälle das erwartbare durchschnittliche Alter des Samples nicht geändert.

In Bezug auf die Geschlechterstruktur zeigt sich hingegen ein Wandel der Struktur durch die Ausfälle in den Wiederbefragungen. Waren bei der ersten Befragung im Jahr 2012 noch 49,9% der Befragten männlich, nahm deren Anteil bei den späteren Befragungen ab: Im Jahr 2013 waren 46,1% und im Jahr 2014 nur noch 43,9% der Befragten männlich.<sup>4</sup>

Im Folgenden wird die Zusammensetzung der Panelstichprobe nach Erhebungsstandort, Schulform und Geschlecht differenziert betrachtet. Dabei werden nur Befragte berücksichtigt, die an allen drei Erhebungszeitpunkten teilgenommen haben.

### 5.1 Dortmund

Tabelle 5.1 gibt einen Überblick über die Dortmunder Panelstichprobe nach Schulform. In beiden Kohorten besuchen oder besuchten die meisten Befragten ein Gymnasium. In Kohorte A ist die zweitgrößte Gruppe die der (ehemaligen) Realschülerinnen und -schüler. Darauf folgen (ehemalige) Hauptschülerinnen und -schüler. Die kleinste Gruppe besteht aus denjenigen, die eine Gesamtschule besuchen oder besuchten. In Kohorte B hingegen ist die Gesamtschule nach dem Gymnasium die meistbesuchteste Schulform. Darauf folgt die Real- und dann die Hauptschule. Diese Struktur findet sich im Wesentlichen auch bereits im Zwei-Wellenpanel wieder (vgl. die Zahlen in Meyer & Schepers 2014: 18). Allerdings ist in Kohorte A der Anteil der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten im Vergleich gestiegen, was auch mit dem stärkeren Ausfall von Hauptschülerinnen und -schülern im Übergang von der zweiten zur dritten Welle zusammenhängt. Nahmen hier im Jahr 2013 noch 151 Befragte teil, die die Hauptschule besuchten (61,9% der Hauptschülerinnen und -schüler der Ausgangsstichprobe) waren es im Jahr 2014 nur

---

<sup>4</sup> Die Angaben können aufgrund von Datenbereinigungen leicht von den Zahlen in den bereits veröffentlichten Methodenberichten abweichen.

noch 66 (43,7% der Hauptschülerinnen und -schüler der Ausgangsstichprobe) (vgl. auch Meyer & Schepers 2014: 18). In Kohorte B sind die Ausfälle im Übergang von der zweiten zur dritten Welle hingegen gleichmäßiger über die Schulformen verteilt.

Tabelle 5.1: Realisierte Panelstichprobe nach Schulform (Dortmund)

	Kohorte A		Kohorte B		gesamt	
	N	%	N	%	N	%
<b>Hauptschule</b>	66	16,4	36	6,6	102	10,8
<b>Realschule</b>	118	29,4	94	17,3	212	22,5
<b>Gymnasium</b>	196	48,8	259	47,8	455	48,2
<b>Gesamtschule</b>	22	5,5	153	28,2	175	18,5
<b>gesamt</b>	402	100,0	542	100,0	944	100,0

Tabelle 5.2 gibt einen Überblick über die Struktur der Dortmunder Paneldaten nach Geschlecht und Schulformen. Insgesamt zeigt sich, dass mehr weibliche Personen (55,6%) als männliche (44,4%) teilgenommen haben. Diese Relation gilt auch in den einzelnen Kohorten, wobei in Kohorte A weibliche Personen noch stärker vertreten sind als in Kohorte B. Die Tendenz, dass männliche Personen in der Stichprobe zu geringeren Anteilen vertreten sind, gilt auch über die meisten Schulformen. Ausnahmen bilden die Gymnasiastinnen Gymnasiasten in Kohorte B, bei denen das Geschlechterverhältnis ausgeglichen ist sowie die Hauptschülerinnen und -schüler in Kohorte B, in der männliche Personen häufiger vertreten sind als weibliche. Im Vergleich zum Zwei-Wellen-Panel, das die Befragungszeitpunkte 2012 und 2013 beinhaltet, zeigt sich, dass in Kohorte A die Anteile der weiblichen Befragten leicht angestiegen sind (von 54,4% in Welle 2 auf 60,2% in Welle 3, vgl. Meyer & Schepers 2014: 18).

Tabelle 5.2: Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Dortmund)

	Kohorte A		Kohorte B		gesamt	
	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)
<b>Hauptschule</b>	48,5	51,5	60,0	40,0	52,5	47,5
<b>Realschule</b>	39,8	60,2	36,2	63,8	38,2	61,8
<b>Gymnasium</b>	36,2	63,8	50,2	49,8	44,2	55,8
<b>Gesamtschule</b>	45,5	54,5	48,4	51,6	48,0	52,0
<b>gesamt</b>	<b>39,8</b>	<b>60,2</b>	<b>47,9</b>	<b>52,1</b>	<b>44,4</b>	<b>55,6</b>

## 5.2 Nürnberg

Tabelle 5.3 veranschaulicht die Verteilung der realisierten Nürnberger Panelstichprobe nach Geschlecht. Da in Nürnberg nur die Mittelschule in die Untersuchung aufgenommen wurde, entfällt hier die Aufschlüsselung nach verschiedenen Schulformen. Auch in Nürnberg haben mehr weibliche als männliche Befragte an der Untersuchung teilgenommen. Ebenfalls übereinstimmend mit den Dortmunder Daten lässt sich feststellen, dass das Geschlechterverhältnis in der jüngeren Kohorte ausgeglichener ist, als in der älteren Kohorte. Im Vergleich zum Zwei-Wellen-Panel hat sich die Geschlechterstruktur der Kohorte B kaum verändert, während sich in Kohorte A der Frauenanteil weiter verstärkt hat (vgl. Meyer & Schepers 2014: 19).

Tabelle 5.3: Realisierte Panelstichprobe nach Geschlecht (Nürnberg)

	Kohorte A		Kohorte B		gesamt	
	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)	m (%)	w (%)
<b>Mittelschule</b>	38,9	61,1	45,2	54,8	42,9	57,1



## 6 Analysen zur Wahrscheinlichkeit der Wiederbefragung

Für die Beurteilung der Datenqualität ist zentral, ob es systematische Ausfälle gibt. Im Folgenden werden daher Analysen durchgeführt, die prüfen, ob es Gruppen gibt, die eine höhere bzw. niedrigere Wiederbefragungswahrscheinlichkeit haben. Zu diesem Zweck werden logistische Regressionsanalysen durchgeführt. Die abhängige dichotome Variable hat in Modell 1 die Werte 0 = Teilnahme nur in den ersten beiden Wellen bzw. 1 = Teilnahme in allen drei Wellen. In Modell 2 wird die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit nur zwischen Welle 2 und 3 untersucht. Daher markiert in diesem Fall der Wert 0 eine Teilnahme in der zweiten Welle, aber nicht in der dritten Welle (jedoch unabhängig davon, ob die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch in der ersten Welle teilgenommen haben oder nicht). Der Wert 1 kodiert eine Teilnahme in der zweiten und der dritten Welle (unabhängig von einer Teilnahme in der ersten Welle).

Als Einflussfaktor wird zum einen das Geschlecht der Befragten hinzugezogen, da die Betrachtung der Zusammensetzung der Panelstichprobe im vorherigen Abschnitt ergeben hat, dass weibliche Befragte häufiger an einer Wiederbefragung teilnehmen als männliche Befragte. Darüber hinaus wird in den Modellen berücksichtigt, ob eine Person in der Vorjahresbefragung angegeben hat, bereits einmal einen Tag bzw. mehrere Tage hintereinander die Schule geschwänzt zu haben. Bei Personen, die öfter Schule schwänzen ist davon auszugehen, dass die Abwesenheit am Befragungstag in der Schule wahrscheinlicher ist und sie so eine geringere Wahrscheinlichkeit haben wieder befragt zu werden. Neben diesen beiden Faktoren wird geprüft, ob sich eine Täterschaft im Vorjahr auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit auswirkt. Ein solcher Effekt würde sich besonders schwerwiegend auf die Datenqualität auswirken, da Delinquenz und Devianz das Hauptinteresse der Untersuchung darstellen. In der Analyse wurde ein Index für die Jahresprävalenz genutzt, der Eigentums-, Sachbeschädigungs- und Gewaltdelikte berücksichtigt. In Dortmund wird darüber hinaus für die Schulform, die die Befragten besuchen bzw. besucht haben, kontrolliert. Da in Nürnberg ausschließlich Mittelschulen befragt wurden, erübrigt sich die Berücksichtigung der Schulform hier. Im folgenden werden die Analysen, getrennt nach der Dortmunder und Nürnberger Stichprobe, dargestellt.

## 6.1 Dortmund

In Tabelle 6.1 sind die logistischen Regressionsmodelle für die ältere Kohorte A und die jüngere Kohorte B abgebildet.

In Modell 1 für Kohorte A haben weibliche Befragte eine signifikant höhere Wiederbefragungswahrscheinlichkeit als männliche Befragte. Darüber hinaus haben Hauptschülerinnen und -schüler eine signifikant geringere Wahrscheinlichkeit an der dritten Wiederbefragung teilzunehmen als die Referenzkategorie der Realschülerinnen und -schüler. Eine Täterschaft bzw. Schule schwänzen hat jedoch keinen signifikanten Einfluss auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit.

In Modell 1 für Kohorte B lässt sich nur ein Effekt für die Schulform finden - hier haben Gesamtschülerinnen und -schüler sowie Gymnasiastinnen und Gymnasiasten eine signifikant höhere Wiederbefragungswahrscheinlichkeit als Realschülerinnen und -schüler. Insgesamt hat dieses Modell - in beiden Altersgruppen - nur wenig Erklärungskraft, wie die niedrigen Pseudo- $R^2$ -Werte zeigen. In der jüngeren Kohorte ließe sich dies auch mit dem Befragungsmodus erklären, da die jüngere Kohorte komplett in der Schule befragt wurde und es daher wahrscheinlich ist, dass individuelle Merkmale einen geringeren Einfluss auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit haben.

Im Wesentlichen lassen sich die Muster aus Modell 1 auch in Bezug auf Modell 2 feststellen. Im Fall von Kohorte A ergibt sich in Modell 2 jedoch, dass auch Schülerinnen und Schüler, die ein Gymnasium besucht haben oder besuchen eine signifikant höhere Wiederbefragungswahrscheinlichkeit haben als Realschülerinnen und -schüler.

Es lässt sich zusammenfassen, dass insgesamt kaum Anzeichen für eine systematische Verzerrung der Daten vorliegen. Dafür sprechen insbesondere die insignifikanten Effekte von Täterschaft und Schule schwänzen. Da sich die Ergebnisse zwischen Modell 1 und 2 kaum unterscheiden, liegen keine Anhaltspunkte dafür vor, dass sich die Befragten für die Informationen zu allen drei Wellen vorliegen, wesentlich von denjenigen unterscheiden für die mindestens Informationen für Welle 2 und 3 vorliegen.

Tabelle 6.1: Logistische Regressionsmodelle (logits) zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit (Dortmund)

	Modell 1		Modell 2	
	Kohorte A	Kohorte B	Kohorte A	Kohorte B
<b>Geschlecht</b> (0: männlich, 1: weiblich)	0,54*	0,32	0,64*	0,30
<b>Schulform</b> (0: nein, 1: ja, RK: Realschule)				
Hauptschule	-0,86*	0,06	-0,85*	0,35
Gesamtschule	-0,23	1,09*	-0,37	1,06*
Gymnasium	0,41	0,57*	0,56*	0,47*
<b>sonstige Faktoren</b> (0: nein, 1: ja)				
Täterschaft	-0,36	0,29	-0,11	-0,27
Schule schwänzen (ein Tag)	-0,08	-0,56	-0,27	-0,25
Schule schwänzen (mehrere Tage hintereinander)	-0,46	0,25	-0,32	0,34
<b>Konstante</b>	0,62*	1,13*	0,36*	1,15*
$\chi^2$ -Wert	59,2	13,09	116,6	38,32
<b>Pseudo-<math>R^2</math></b>	0,08	0,03	0,09	0,04
<b>Fallzahl</b>	590	596	990	992

\* $p < 0,05$ , RK: Referenzkategorie

Modell 1: 0 = Teilnahme in Welle 1 und 2; 1 = Teilnahme in Welle 1, 2, 3

Modell 2: 0 = Teilnahme in Welle 2; 1 = Teilnahme in Welle 2 und 3

## 6.2 Nürnberg

Für die Nürnberger Daten wurden die gleichen logistischen Modelle gerechnet, jedoch ohne die Schulformen zu berücksichtigen, da in Nürnberg ausschließlich in der Mittelschule Daten erhoben wurden. Die Ergebnisse sind in Tabelle 6.2 zu finden.

Analog zu den Ergebnissen der Dortmunder Stichprobe ergibt sich in Modell 1 für die Kohorte A ein signifikanter Effekt der Geschlechtsvariable in die gleiche Richtung: Frauen haben eine höhere Wiederbefragungswahrscheinlichkeit als Männer. In Modell 1 für die jüngere Kohorte lassen sich jedoch keinerlei signifikanten Effekte finden. Das Pseudo- $R^2$  liegt in allen Modellen extrem niedrig, was darauf hinweist, dass die eingeführten Variablen kaum systematisch mit der Wiederbefragungswahrscheinlichkeit

zusammenhängen. Auch hier lassen sich demnach keine substantziellen Verzerrungen der Panelstichprobe feststellen. Dies gilt sowohl für Modell 1 als auch für Modell 2.

Tabelle 6.2: Logistische Regressionsmodelle (logits) zur Beurteilung von Effekten auf die Wiederbefragungswahrscheinlichkeit (Nürnberg)

	Modell 1		Modell 2	
	Kohorte A	Kohorte B	Kohorte A	Kohorte B
<b>Geschlecht</b> (0: männlich, 1: weiblich)	0,70*	-0,28	0,81*	-0,03
<b>sonstige Faktoren</b> (0: nein, 1: ja)				
Täterschaft	-0,16	-0,35	-0,05	-0,26
Schule schwänzen (ein Tag)	0,12	-0,19	0,11	-0,09
Schule schwänzen (mehrere Tage hintereinander)	-0,08	-0,18	-0,18	-0,08
<b>Konstante</b>	0,57*	1,73*	0,47*	1,19*
$\chi^2$ -Wert	6,21	3,18	8,24	2,00
<b>Pseudo-<math>R^2</math></b>	0,02	0,01	0,03	0,00
<b>Fallzahl</b>	231	362	244	580

\*p < 0,05

Modell 1: 0 = Teilnahme in Welle 1 und 2; 1 = Teilnahme in Welle 1, 2, 3

Modell 2: 0 = Teilnahme in Welle 2; 1 = Teilnahme in Welle 2 und 3

## 7 Literatur

Meinert, J. & Sünkel, Z. (2013): Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Erste Erhebung 2012. (SFB 882 Technical Report Series 01). DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Meinert, J. & Uysal, B. (2015): Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Dritte Erhebung 2014. (SFB 882 Technical Report Series 22). DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Meyer, M. & Schepers, D. (2014): Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Zwei-Wellen-Panel. (SFB 882 Technical Report Series 08). DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Schepers, D. & Uysal, B. (2014): Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Zweite Erhebung 2013. (SFB 882 Technical Report Series 05). DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

**Previously published SFB 882 Technical Reports:**

Meinert, Julia & Sünkel, Zara (2013): *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Erste Erhebung 2012*, SFB 882 Technical Report Series No. 01, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Pausch, Stephanie, Harald, Julia, Schunk Reinhard & Jacobebbinghaus, Peter (2013): *Methodenbericht Betriebsbefragung Projekt B3: Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben*, SFB 882 Technical Report Series No. 02, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Golsch, Katrin, Bröckel, Miriam & Pruiskens, Henrik (2013): *Measuring social support within partnerships: proposal for a short survey instrument*, SFB 882 Technical Report Series No. 03, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Pausch, Stephanie, Harand, Julia, Schunk, Reinhard & Jacobebbinghaus, Peter (2014): *Technical Report Employer Survey Project B3: Interactions Between Capabilities in Work and Private Life*, SFB 882 Technical Report Series No. 04, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Schepers, Debbie & Uysal, Burcu (2014): *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Zweite Erhebung 2013*. SFB 882 Technical Report Series No. 05, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Abendroth, Anja-Kristin, Melzer, Silvia Maja, Jacobebbinghaus, Peter & Schlechter, Fabienne (2014): *Methodenbericht Beschäftigten- und Partnerbefragung des Linked-Employer-Employee Panels (LEEP-B3) im Projekt B3: Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben*. SFB 882 Technical Report Series No. 06, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Meinert, Julia, Kaiser, Florian & Guzy, Jacob (2014): *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Fragebogendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Band 1: Itemdokumentation. Erste Erhebungswelle, 2012*. SFB 882 Technical Report Series No. 07, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Meyer, Maike & Schepers, Debbie (2014): Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Zwei-Wellen-Panel. SFB 882 Technical Report Series No. 08, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Reimann, Mareike, Andernach, Björn, Schunck, Reinhard, Diewald, Martin, Abendroth, Anja-Kristin, Melzer, Silvia Maja & Pausch, Stephanie (2014): *Methodenbericht Faktorieller Survey (Vignetten) Projekt B3: Wechselwirkungen zwischen Verwirklichungschancen im Berufs- und Privatleben*. SFB 882 Technical Report Series No. 09, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Sauer, Carsten & Valet, Peter (2014): *Erwartungen an Wirtschaft und Gesellschaft Feldbericht und Codebuch zur Erwerbstätigenbefragung. Erste Welle*. SFB 882 Technical Report Series No. 10, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Sauer, Carsten, Valet, Peter & Meyer, Lena (2014): *Expectations Towards Economy and Society. Codebook of the Employee Survey*. SFB 882 Technical Report Series No. 11, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Abendroth, Anja, Melzer, Silvia Maja, Jacobebbinghaus, Peter, & Schlechter, Fabienne (2014): *Methodological Report Employee and Partner Surveys of the Linked Employer-Employee Panel (LEEP-B3) in Project B3 "Interactions Between Capabilities in Work and Private Life: A Study of Employees in Different Work Organizations"*. SFB 882 Technical Report Series No. 12, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Valet, P., Sauer, C., May, M. & Liebig, S. (2014). *LINOS-1: Legitimation of Inequality Over the Life-Span*. SFB 882 Technical Report Series No. 13, DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Jacobebbinghaus, Peter, Seth, Stefan, Diewald, Martin, Schunck, Reinhard, Abendroth, Anja, Melzer, Silvia Maja, Pausch, Stephanie, Reimann, Mareike, & Andernach, Björn (2014): *Verknüpfung der LEEP-B3 Befragungsdaten mit administrativen IAB-Daten*. SFB 882 Technical Report Series No. 14. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Cardona, Andrés, Diewald, Martin, Kaiser, Till, & Osmanowski, Magdalena (2015): *Measuring cultural capital: Sense of entitlement, concerted cultivation, leisure activities, gatekeeper bias and skills*. SFB 882 Technical Report Series No. 15. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Tuncer, Hidayet, Breckenkamp, Jürgen, Razum, Oliver & Faist, Thomas (2015): *Technical Report: "Pilot Project for the Panel Study" Project C1: "Transnationality and Inequality"*. SFB 882 Technical Report Series No. 16. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Breckenkamp, Jürgen, Tuncer, Hidayet, Akbulut, Nurcan, & Faist, Thomas (2015): *Transnationality and inequality: codebook of the pilot project for the panel study*. SFB 882 Technical Report Series No. 17. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Arnis, M. (2015). *Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Fragebogendokumentation der Schülerbefragung in Dortmund und Nürnberg. Band 2: Skalendokumentation. Erste Erhebungswelle, 2012*. SFB 882 Technical Report Series No. 18. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Reimann, Mareike, Pausch, Stephanie, Diewald, Martin, Schunck, Reinhard, Abendroth, Anja, Melzer, Silvia Maja, Andernach, Björn, & Jacobebbinghaus, Peter (2015): *Technical report employer survey wave 2: Project B3 "Interactions Between Capabilities in Work and Private Life"*. SFB 882 Technical Report Series No. 19. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Mareike Reimann, Björn Andernach, Reinhard Schunck, Martin Diewald, Anja-Kristin Abendroth, Silvia Maja Melzer & Stephanie Pausch (2015): *Technical Report Factorial Survey (Vignettes) Wave 1: Project B3 "Interactions Between Capabilities in Work and Private Life"*. SFB 882 Technical Report Series No. 20. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Jacobebbinghaus, Peter, Seth, Stefan, Diewald, Martin, Schunck, Reinhard, Abendroth, Anja, Melzer, Silvia Maja, Pausch, Stephanie, Reimann, Mareike, & Andernach, Björn (2015): *"Linking LEEP-B3 Survey Data with Administrative IAB Data"*. SFB 882 Technical Report Series No. 21. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Meinert Julia, Kucur-Uysal Burcu (2015): *„Die Entstehung und Entwicklung devianten und delinquenten Verhaltens im Lebensverlauf und ihre Bedeutung für soziale Ungleichheitsprozesse: Methodendokumentation der Schülerbefragungen in Dortmund und Nürnberg. Dritte Erhebung 2014.“* SFB 882 Technical Report Series. No. 22. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.

Gebel, Tobias; Hense, Andrea; Schork, Franziska; Jacobebbinghaus, Peter (2016): *„Personaleinsatz aktiv gestalten. Methodendokumentation der deutschlandweiten Betriebsbefragung.“* SFB 882 Technical Report Series. No. 23. DFG Research Center (SFB) 882 From Heterogeneities to Inequalities, Bielefeld.